

Leuchtende Kunstobjekte

«Enlightened»: François Morellet, Keith Sonnier, Christian Herdeg und Hanna Roeckle zeigen zur Zeit in der Vaduzer Galerie am Lindenplatz neue Arbeiten. Gestern war die Vernissage, bei der auch Herdeg und Röckle anwesend waren.

HENNING VON VOGELSANG

VADUZ. Galeristin Cornelia Wiczorek begrüßte gestern Abend die ansehnliche Zahl an Besucherinnen und Besuchern und ging auf die gezeigten Arbeiten und deren Schöpfer ein: François Morellet, Keith Sonnier, Christian Herdeg und Hanna Roeckle: «Christian Herdeg's Lichtobjekte und Installationen können in das Umfeld der Minimal Art und der Konkreten Kunst eingeordnet werden, sofern sie, um es mit den Worten von Max Bill zu beschreiben, «abstrakte Gedanken in der Wirklichkeit sinnlich fassbar darstellen. Die physikalischen und optischen Eigenschaften des vor allem farbigen Lichts sowie seine sinnliche Präsenz, die von jedem Betrachter individuell wahrgenommen werden kann, stehen dabei stets im Vordergrund der künstlerischen Auseinandersetzung.»

Streng, sachlich

«Die Rolle des Betrachters spielt auch bei François Morellet eine wichtige Rolle. So schlicht seine Kompositionen ausfallen mögen, so wichtig ist dem Künstler doch die ästhetische Wirkung auf den Betrachter. Das Œuvre des 1926 geborenen Künstlers zeichnet sich durch seine Sachlichkeit und reduzierte Stränge aus. Von 1963 an be-



Bild: sdb

Galeristin Cornelia Wiczorek (Mitte) begrüßte Hanna Roeckle und Christian Herdeg zur Vernissage.

schäftigt er sich mit Licht und den Materialeigenschaften und Wirkmöglichkeiten von Neonröhren. Ab 1968 interessieren ihn zunehmend heutige architektonische Fragestellungen und die Wirkung des Lichts im Raum, was sich in zahlreichen grossen Lichtinstallationen im Innen und Aussenraum niederschlägt.

Die Farben Schwarz und Weiss sind vorherrschend in einem ebenfalls auf wenige geometrische Grundformen reduzierten Werk», so Wiczorek.

Tiefgründiges von Roeckle

Zu Hanna Roeckle meinte die Galeristin: «Hanna Roeckles Œuvre oszilliert von Beginn an

zwischen Malerei und dem dreidimensionalen Werk im Raum. Dazwischen sind die Grenzen oftmals fließend. Auch ihre seit 2002 sporadisch entstehenden Lichtarbeiten sind in diesem Grenzbereich angesiedelt und erscheinen die dreidimensionale Tiefenmalerei. In allen ihren Werken schwingen die Ausei-

nersetzung mit architektonischen Prozessen sowie die Begeisterung für offene Wissenschaftsgebiete mit wie beispielsweise Molekularbiologie, Tiefseeforschung oder auch Glasfaseroptik.»

Keith Sonnier: Phänomene

Die zehn gekonnt platzierten Werke sind durchaus nicht auf einem schnellen Rundgang zu erfassen, denn gerade mit diesen Materialien ergibt jeder Wechsel des Betrachtungswinkels eine andere Perspektive, An- und Einsicht.

Das gilt daher auch für Keith Sonnier, der unter anderem grosse Installationen wie jene am und im Kunsthaus Bregenz oder am Münchner Flughafen realisiert hat. Er habe, so Cornelia Wiczorek, ganz wesentlich dazu beigetragen, den Begriff der Plastik auf Raum-, Licht- und Bewegungsphänomene auszuweiten: «Immer ging es ihm dabei auch um die lebendige Zwiesprache mit dem Betrachter und die Aufladung öffentlicher Räume mit kommunikativer Energie.»

Noch bis 2. November

Eine erfüllende, sinnliche, dialogfördernde und zugleich anregende Ausstellung, die zu genießen man noch bis zum 2. November Gelegenheit hat.